

Editorial

Mit der Ausgabe 1 des Jahres 2012 der *Zeitschrift für Evaluation* (ZfEv) liegt wieder ein sehr gelungenes Heft vor, das sich im Schwerpunkt mit Wirksamkeitsprüfungen verschiedener Maßnahmen in großen Projekten von Bund, Gemeinden, Hochschulen und der Privatwirtschaft befasst. Hinsichtlich der Inhaltsgliederung greift das Heft die bewährte Zweiteilung in *Originalbeiträge* zu „Theorie, Methoden und Praxis der Evaluation“ und die Rubrik *Information & Service* auf.

Die Rubrik mit den *Originalbeiträgen* enthält drei Arbeiten, von denen sich zwei mit verschiedenen Aspekten des Nachweises der Wirkungen von Maßnahmen befassen. Die erste dieser beiden Arbeiten hat ein Modellprojekt der Bundesagentur für Arbeit zum Inhalt, dessen Wirkungseffizienz mit hohem methodischen Anspruch aufgezeigt wird. Die zweite dieser Arbeiten beschäftigt sich mit einer Managemententwicklungsmaßnahme in der Pharmabranche, wobei der methodologische Fokus auf Untersuchungsdesigns gerichtet ist, die auch bei suboptimalen Voraussetzungen einen Wirkungsnachweis ermöglichen. Der dritte Beitrag berichtet über eine Studie im Auftrag einer deutschen Großstadt, für deren Kultur- und Freizeitamt eine evaluative Bestandsaufnahme im Bereich Gender Mainstreaming und Interkulturelle Öffnung vorgenommen wird, um daraus formativ-evaluative Maßnahmen zu gewinnen. Die drei Originalbeiträge lassen sich in detaillierterer Form wie folgt umreißen:

Der erste Originalbeitrag mit dem Titel „Wirkung und Wirkmechanismen zusätzlicher Vermittlungsfachkräfte auf die Arbeitslosigkeitsdauer – Analysen auf Basis eines Modellprojektes“ stammt von *Barbara Hofmann, Gerhard Krug, Frank Sowa, Stefan Theuer* und *Katja Wolf*. In dieser Evaluationsstudie zur Beurteilung der Effizienz von Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit beschäftigen sich die Autor(inn)en mit dem Thema, ob durch den Einsatz von zusätzlichen personellen Kräften (Vermittlungspersonal) die Dauer der Arbeitslosigkeit von Arbeitssuchenden verkürzt werden kann. Die empirischen Daten stammen aus einem großen Modellversuch der Bundesagentur für Arbeit, die in den Jahren 2007 bis 2010 in 14 über ganz Deutschland verteilten Modelldienststellen 490 zusätzliche Arbeitsvermittler(innen) eingestellt hatte. Konkret werden drei Fragen untersucht, nämlich A) wie die pauschale Wirkung zusätzlicher Kräfte quantitativ abgeschätzt werden kann; B)

ob den festgestellten pauschalen Wirkungen qualitativ unterschiedliche Ansatzpunkte („Umsetzungstypen“) zugrunde lagen und C) wie sich die Wirkungen in Abhängigkeit von den drei identifizierten Umsetzungstypen (Orientierung an den Arbeitsuchenden bzw. Arbeitgebenden bzw. an der Verbesserung interner Abläufe und Prozesse) unterscheiden. Als Ergebnis dieser methodisch aufwändigen Evaluationsstudie zeigte sich, dass die Fokussierung auf die Arbeitgeber(innen) den stärksten Effekt hatte, dicht gefolgt von der Fokussierung auf die Arbeitnehmer(innen); eine Fokussierung auf die Optimierung organisationsinterner Abläufe zeigte hingegen deutlich weniger Wirkung.

Der zweite Originalbeitrag befasst sich mit dem Thema „Evaluation von Führungskräfteentwicklung: Lösungsansätze zur Sicherung methodischer Standards an einem Fallbeispiel“ und ist von *Vera Popper*, *Christiane Spiel* und *Alexander von Eye* verfasst. Er berichtet über die Evaluation einer internen, eineinhalbjährigen Managemententwicklungsmaßnahme („Akademie“) in der Pharmabranche, wobei anhand von wissenschaftlich fundierten Kriterien eine Beurteilung des Erreichens der intendierten Ziele abgegeben werden sollte. Wie in vielen Interventionsstudien lagen auch hier problematische methodische Voraussetzungen vor, weshalb ein mehrstufiges Mixed-Methods-Evaluationsdesign gewählt wurde. Die Interventionsziele wurden gemäß den vier hierarchischen Ebenen von Kirkpatrick klassifiziert in „Reaktion“ (Akzeptanz der Akademie innerhalb der Organisation), „Lernen“ (Förderung der Trainingsteilnehmenden beim Auf- bzw. Ausbau von Führungskompetenzen), „Verhalten“ (effiziente Ausbildung und unmittelbare Umsetzung der Kompetenzen in die Praxis im Rahmen von Praxisprojekten der Trainingsteilnehmenden) sowie „Ergebnisse“ (gesamtunternehmerischer Nutzen, z.B. durch Ausbau und Stärkung der teilkonzern-übergreifenden Zusammenarbeit, Förderung der Teamarbeit und des Zusammengehörigkeitsgefühls). Als Messinstrumente fanden verschiedene standardisierte Interviews, Bewertungen von Praxisprojekten sowie das „Movement and Identity Scaling (MIS)“ Verwendung. In paradigmatischer Weise wird aufgezeigt, wie trotz suboptimaler Voraussetzungen Vergleichsgruppen (nach dem Grad der internen Beteiligung) festgelegt werden können, wie die Messung von Trainingstransfer (durch die Bewertung von Arbeitsproben) erfolgen kann, wie Baselines für Veränderungsmessungen (durch quasi-indirekte Veränderungsmessung) gefunden werden können und wie die Nachhaltigkeit der Effekte (durch Follow-up-Messungen) beurteilt werden kann.

Der dritte Originalbeitrag trägt den Titel „Gender Mainstreaming und Interkulturelle Öffnung – Design und Ergebnisse einer Evaluation kommunaler Einrichtungen“ und stammt von *Michael Göhlich* und *Katharina Iseler*. In dieser Arbeit geht es um die Frage, inwieweit im Kultur- und Freizeitamt einer nicht näher benannten deutschen Großstadt Geschlechtergerechtigkeit und interkulturelle Gerechtigkeit erzielt werden konnten bzw. Beachtung finden und umgesetzt werden. Nach sorgfältiger Erörterung und Auswahl der Evaluationskriterien werden mithilfe eines Fragebogens, der 40 Items zur Interkulturellen Öffnung (IÖ) und 32 Items zu Gender Mainstreaming (GM) enthält, Informationen zu vier generellen Bereichen gesammelt, und zwar zum erreichten Ausmaß an Gerechtigkeit, zur Höhe der erreichten einschlägigen Kompetenz der Mitarbeiter(innen), zum Stattfinden eines

gemeinsamen Impact Assessments sowie zur Beachtung und Umsetzung des Themas auf der Angebotsebene. Im Zusammenhang mit der IÖ werden in einem ergänzenden fünften Bereich zusätzliche Daten zu der Frage erhoben, wie der interkulturelle Austausch ermöglicht wird. In einer Online-Befragung waren sämtliche 320 Mitarbeiter(innen) aufgefordert, an der Untersuchung mitzuwirken. Auf Basis der in Ausschnitten wiedergegebenen detaillierten Ergebnisse werden zum Zweck einer formativen Evaluation Vorschläge für Maßnahmen abgeleitet, mit denen GM und IÖ weiter vorangebracht werden können. Die Maßnahmen beziehen sich auf fünf verschiedene Ebenen, nämlich auf anzuregende Diskussionen, auf (Entscheidungs-)Strukturen, Öffentlichkeitsarbeit, Personalentwicklung und Angebote. Die Arbeit konkludiert mit der Bemerkung, dass durch die gemeinsame Betrachtung von GM und IÖ deutliche Synergie-Effekte erzielt werden konnten, und dass die entwickelten Evaluationswerkzeuge auch als Grundlage für andere Diversity-Programme in pädagogischen und sozialen Organisationen dienen könnten.

Die Rubrik *Information & Service* liefert wie gewohnt eine Fülle aktueller Berichte, Informationen und Hinweise:

Eröffnet wird die Rubrik mit dem Beitrag „Von der Idee zur Institution“ von *Reinhard Stockmann*, in dem er den Leserinnen und Lesern das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) neu gegründete „Institut für deutsche Entwicklungsevaluierung“ vorstellt und dessen langjährigen Entstehungshintergrund beleuchtet. Dieses Institut wird künftig für die unabhängige Evaluation aller vom BMZ verantworteten Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit zuständig sein. Von besonderem Interesse sind natürlich auch hier Fragen der Wirksamkeit (sowie Effizienz und Nachhaltigkeit) entsprechender Maßnahmen.

Aspekte der Wirksamkeitsprüfung spielen auch in den beiden darauffolgenden *Praxisberichten* eine (zentrale) Rolle. Zunächst legen *Olga Zlatkin-Troitschanskaia*, *Sigrid Blömeke*, *Christiane Kuhn* und *Christiane Buchholtz* am Beispiel des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Forschungsprogramms zur „Kompetenzmodellierung und Kompetenzerfassung im Hochschulsektor (KoKoHs)“ ausführlich dar, welche Aufgaben und Herausforderungen Wirksamkeitsprüfungen im Hochschulbereich mit sich bringen. Anschließend berichten *Sven Pirsig* und *Matthias Kirbach* von den aufschlussreichen Ergebnissen einer im Jahr 2011 von der Ernst & Young GmbH durchgeführten Sonderbefragung zur Nutzung öffentlicher Fördermittel, im Rahmen derer über 700 deutsche Mittelstandsunternehmen befragt wurden, hinsichtlich der Akzeptanz, den Anwendungsbereichen sowie der Wirksamkeit öffentlicher Fördermittel.

Last but not least findet sich der ‚Wirkungs-Schwerpunkt‘ auch in dem von *Vera Siber* und *Sonja Wolf* verfassten *Tagungsbericht* zum „Dialogtag Wirkungen“ wieder, der am 25. November 2011 in der Saarländischen Landesvertretung in Berlin stattfand. Dieser kann als Fortsetzung einer Diskussion angesehen werden, die im Jahr 2010 durch das vom Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO) veröffentlichte Positionspapier „Qualität statt Beweis“ initiiert wurde und im letzten Jahr auch innerhalb der ZfEv zu einer kontroversen „Debatte“ über das Thema Erfassung und Bewertung von Wirkungen in

der Entwicklungszusammenarbeit geführt hat. Zugleich stellte die Tagung auch die ‚Weichen‘ für einen künftigen, intensiveren Austausch und konstruktiven Dialog zwischen den relevanten entwicklungspolitischen Akteuren und Vertreter(inne)n unterschiedlicher Ansätze und Sichtweisen.

Für die Kategorie *Literaturüberblick und Rezensionen* beschäftigt sich *Hildegard Müller-Kohlenberg* mit dem Werk „Selbstevaluation in der Lehre – Ein Wegweiser für sichtbares Lernen und besseres Lehren“ von Wolfgang Beywl, Hanne Bestvater und Verena Friedrich (2011). *Jan Hense* rezensiert den Titel „Evaluation Essentials: From A to Z“ von Marvin C. Alkin (2010). Es folgt eine Besprechung von *Oliver Schwab* zu dem von Peter Knoepfel, Corinne Larrue, Frédéric Varone und Sylvia Veit (2011) verfassten bzw. nun auch in deutscher Sprache erschienenen Lehrbuch „Politikanalyse“.

In der *DeGEval ...Info* findet sich zunächst das vom Vorstand der *DeGEval* verabschiedete Positionspapier zur „Partizipation in der Evaluation“, gefolgt von einem Bericht von *Petra Wagner* zur 14. Jahrestagung der *DeGEval* 2011 in Linz zum Thema „Partizipation – dabei sein ist alles!“. Im Anschluss berichtet *Thomas Weith* über die Verleihung des Nachwuchspreises 2011 im Rahmen dieser *DeGEval*-Jahrestagung, der an Stefan Silvestrini ging. Aus der Feder von *Philipp Pohlenz*, *Sandra Mittag* und *Lothar Zechlin* stammt der Bericht zum letztjährigen Sommerworkshop des Arbeitskreises „Hochschulen“ an der FU Berlin mit dem Titel „Wirkungen von Evaluationen und wirkungsorientierte Evaluationsdesigns: Wie kann die Nachhaltigkeit von Evaluationen in Lehre und Forschung gesichert werden?“. Bevor sich abschließend der seit den Vorstandswahlen 2011 neu zusammengesetzte Vorstand der *DeGEval* kurz präsentiert, stellt das Autor(inn)enteam *Jan Hense*, *Maria Gutknecht-Gmeiner*, *Stefanie Kihm*, *Katrin Lüth* und *Heike Steckhan* das im letzten Jahr vom Arbeitskreis „Aus- und Weiterbildung in der Evaluation“ veröffentlichte „Empfehlungspapier zur Didaktik der Aus- und Weiterbildung in der Evaluation“ vor.

Des Weiteren enthält das Heft Ankündigungen der CEval-Konferenz „The Future of Evaluation in Modern Societies“ am 14. und 15. Juni 2012 in Saarbrücken und der *DeGEval*-Jahrestagung 2012, die vom 19. bis 21. September in Potsdam stattfinden wird, sowie die Aufrufe für die beiden im Rahmen dieser Tagung zu verleihenden Auszeichnungen: *DeGEval*-Nachwuchs- und -Medienpreis 2012.

Für ebenso spannende wie informative Lektüre ist somit in reichem Maße gesorgt. Allen Autorinnen und Autoren gebührt ein besonderer Dank, wie auch den Gutachterinnen und Gutachtern der gereviewten Artikel sowie der Redaktion für ihre gewissenhafte Arbeit. Mögen die Beiträge möglichst Vielen gute Anregungen für weitere qualitätsvolle Evaluationen liefern.

Helfried Moosbrugger

Für die Herausgeberinnen und Herausgeber